

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 271.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 18. November

1880.

Zur Judenfrage.

Die Vorgänge, die sich seit einer Woche in Berlin abspielten und daselbst eine hochgradige Erregung hervorgerufen haben, sind so widerwärtig, Natur, daß wir uns möglichst wenig mit denselben zu beschäftigen gedenken. Nachdem sie aber zu hochwichtigen, politischen Aktionen geführt haben und aufeinander noch weiter führen sollen, ist uns diese Zurückhaltung nicht mehr möglich.

Über ihren Ursprung, die Affaire Kantorowicz-Förster-Jaeger, lohnt es sich nur wenig Worte zu verlieren. Der Vauveurfabrikant Kantorowicz hat mit bekannter Auf- und Abzurichtigkeit alle Zeitungen und alle denkbaren Behörden mit seiner Darstellung der Saale überschwemmt, während die beiden Lehrer sich mit würdiger Zurückhaltung auf die amtliche Unterredung des Vorfalles besaßen. Inzwischen ist schon ein Theil der Behauptungen des Kantorowicz gänzlich hinfällig geworden, ein anderer in seiner thatsächlichen Richtigkeit mindestens schwer erschüttert; wie der Rest die Feuerprobe der sachlichen Prüfung bestehen wird, steht einstellen noch dahin. Noch schlimmer hat sich für den Kantorowicz das Wädhren gewandt, wenn man nicht blos auf diesen einzelnen Vorfalle, sondern auf die allgemeine, gesellschaftliche Stellung der beiden Parteien sieht. Während sich mehr und mehr herausstellt, daß namentlich Herr Förster ein wegen seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und Lehrerfolge hochgeschätzter Pädagoge ist, ist Herr Kantorowicz als Mitinhaber jener Firma Hartwig Kantorowicz entlarvt, welche gewerkschaftlich jahrelang die erste Marke des Benedictinertauers fälschte und als sie auch nach Einführung des Markenungesetzes von dem Schwindel nicht ablassen wollte, sich Verurtheilungen unserer höchsten Gerichtshöfe zuog, deren Begründung wahrhaft verächtlich für die bürgerliche und kaufmännische Ehre der Firma war. Dies zur Kennzeichnung des thatsächlichen Sachverhalts, wobei wir noch ausdrücklich hervorheben wollen, daß wenn die beiden Lehrer durch pro- vocierende Äußerungen in Pferdeabwägungen jüdische Par- gäste absichtlich gereizt haben sollten, um dann auf eine Gegenprovocation nach dem Schutzmantel zu rufen, ihr Benehmen unmännlich und unwürdig gewesen sein würde.

Wichtiger, als diese ziemlich bedeutungslose Klempe, sind die Folgen, die sich daran geknüpft haben. Wir übergehen die Interpellation in der Berliner Stadtvorordnetenversammlung. Die Tactlosigkeit des Stadtvorordneten Herms, welcher die zweideutige Persönlichkeit des Kantorowicz reclamirte, hat seitdem und den Dr. Förster, wegen seines körperlich leidenden Gesundheitszustandes, als „mittelmäßigen“ Lehrer herunterzusetzen versuchte, hat eine so allseitige Verurtheilung herbeigeführt, daß wir von unsern liberalen Standpunkten nur das lebhafteste Bedauern über den Gebrauch so unrichtiger Waffen in der communalen Vertretung der deutschen Hauptstadt aussprechen können. Ungleich wichtiger ist die von uns an der Spitze unserer vorerzählten Nummer mitgetheilte „Erklärung“ angesehener Bürger Berlins. Wir haben bei ihrer Veröffentlichung unsern Standpunkt zu derselben angegeben. Wir können dieselbe wesentlich in dem unterschreiben, was sie enthält, müssen aber bedauern, daß sie nicht mehr enthält. Sie ist von edeln und guten Absichten eingegeben, sie spricht viele beherzigenswerthe und wahre Gedanken aus, aber sie ist einseitig und ihre Logik ist

an mancher Stelle etwas brüchig. Die „großen Fürsten, Denker und Dichter“, deren Andenken dort beschworen wird, sind uns unbekannt. Friedrich der Große und Goethe, Kant und Fichte, um hier nur die allergrößten Namen zu nennen, waren nach dem heutigen Sprachgebrauch „Judenheger“, und auch die Redewendung von „Vernunftstufes Fesseln“ hat ihre zwei Seiten. Festung ist für uns der Größten Einer unter allen Vahnhörern der Weltgeschichte; wir haben ja erst vor wenigen Tagen unsere tiefste Entrüstung über die ungläubliche Beulung seines Namens durch Düring ausgesprochen, aber was seine Stellung zur Judenfrage anbetrifft, so soll man ihm nicht Dinge untergeschreiben, die er nie gesagt hat. Die Judenfrage, die er lösen wollte, ist längst gelöst, Dantzig und seinen glorieux Kämpfern; die religiöse Gleichberechtigung der Juden wird von gar Niemand, auch von Herrn Stöcker nicht angefochten. Dabei hat Festung selbstverständlich keine Ahnung gehabt von der heutigen Judenfrage, von der rücksichtslosen, alle Gebote des Anstandes und der Ehre mit Füßen tretenden Schmutzconcurrentz — siehe den Fall Kantorowicz! —, die auf geistigen und wirtschaftlichen Gebieten von einem erheblichen Theile des längst religiös und Staatsbürgerlich emancipirten Judenthums betrieben wird.

Doch das mehr nebenbei. Was wir an jener „Erklärung“ am meisten bedauern ist ihre Einseitigkeit. Hätte sie für die etwaigen Ausföhrungen nicht blos auf deutsch, christlicher, sondern auch auf jüdischer Seite Worte der Abwehr hätte sie geteilt, daß so viel jüdische Journalisten tagaus und tag ein die Einrichtungen der christlichen Kirchen mit den ebenbürtigen Angriffen überschütteten, hätte sie ihr Bedauern über den ungeschicklichen Procentsatz ausgesprochen, in welchem sich das jüdische Element an den Gründern, Schachern und Aushörtern betheiligt hat, das so unglückliche Unheil über unser Volk brachte, hätte sie ein Wort des Bedenkens gehabt über die jüdische „Sonberart“, sich von allen schweren, körperlichen und vielfach selbst von allen productiven Arbeiten fern zu halten, so hätte sie mit gleichem Maße nach beiden Seiten gemessen, so wäre sie ein wahr es Wort des Friedens gewesen, so hätten wir sie zehnmal lieber unterschrieben, als wir es jetzt thun können.

Ob dieser Fehler in der demnächstigen Beratung des Abgeordnetenhauses über die Frage gutgemacht werden wird, müssen wir abwarten. Wir wünschen es, aber wir wagen es kaum zu hoffen. Der Antrag Hänel, indem er die — höchst höchst läbelnswürdige und ungebührliche — Antisemitenpetition zum Gegenstande parlamentarischer Erwägung macht, noch ehe sie an ihre Adresse gelangt ist, überschreitet so sehr die gesellschaftlich übliche Form, daß unwillkürlich der Verdacht aufsteigt, seinen Urhebern liege es mehr an der Fructification der augenblicklichen Erregung, als an einer ruhigen und sachlichen Erwägung der ganzen Controverse. Und doch kommt hieraus nicht mehr und nicht weniger, wie alles an. Die antisididische Bewegung ist einmal da; wer das leugnet, spricht wie der Blinde von der Farbe. Wir erkennen unumwunden an, daß sie im Interesse unserer Cultur befristigt werden muß; nichts ist wahrer, als diese Behauptung der mehr erwähnten „Erklärung“. Aber ebenso unumwunden müssen wir betonen, daß der beste oder vielmehr der einzige Weg zur Lösung dieser Frage ihre allseitige, ruhige, wissenschaftliche Erörterung, der unbedingt schlechteste Weg dagegen der ist, durch wüthende Lärmen und Zoten diese Erörterung zu hindern.

Auf jenem Wege wird man erreichen, daß eine dumpe, neben herabstürzten auch von sehr unbedeutenden Momenten getragene B o l s bewegung sich härt, reinigt, auf friedlich-gesetzlichen Wege zur völligen Verschmelzung des deutschen und jüdischen Elementes führt, auf diese im Wege aber nur, daß sie in eine widerwärtige P o b e l bewegung mit der traurigen Erregung entartet. Wäge dies traurige Schicksal von unserm Vaterlande fern bleiben! Aber träte es ein, so würde die volle, geistliche, moralische und politische Verantwortung dafür auf die fallen, welche denen erstlichen, unparteiischen Versuch zur sachlichen Erörterung der Judenfrage niederliegen und niederzürren. Wir in diesem verhängnisvollen und verwerflichen Beginn seit Jahr und Tag das weitaus Meiste geschädigt hat, wollen wir heute um des lieben Friedens willen nicht weiter untersuchen.

Politische Uebersicht.

Im französischen Senate wurde von den Legitimisten ein Ansturm auf die Regierung unternommen. Der frühere Leiter des „Ministeriums der moralischen Erziehung“, Herr Buffet vertrat die Rechte der Clerikalen und suchte zu beweisen, daß Freycinet aus dem Ministerium ausgetreten sei, weil er nicht mit seinen Collegen einverstanden gewesen, die auf die Veränderung der Politik des Cabinets, welche er beabsichtigt habe, nicht hätten eingehen wollen. Als Beleg wies Buffet auf Freycinets Rede in Montauban hin, der von seinem Minister wiederprolet worden, obgleich Freycinet gesagt habe, daß die Ausführung des zweiten Märzvertrages verweigert sei. Buffet schilberte hierauf die Ereignisse seit der Rede in Montauban bis zu Freycinets Rücktritt und behauptete, der Ministercath habe Freycinets Programm angenommen gehabt, sei aber hinterher infolge empfangener Rathschläge (Anspielung auf Gambetta) wieder davon abgegangen. Buffet zog aus diesen Vorgängen den Schluß, daß die Märzverträge nicht die einzige Ursache von Freycinets Rücktritt gewesen wären. Buffet meinte, daß eine Stelle der Rede von Montauban als eine Antwort auf eine Rede (Gherbourg) betrachtet werden müsse, die viel Aufsehen gemacht habe; es sei die allgemeine verbreitete Ansicht, daß das die wahre Ursache von Freycinets Rücktritt sei. Buffet ging dann auf die Auswägungen der Klotzgerüstlichen über und findet, daß die Politik sich viel Uebelthäter benommen habe (heftiger Lärm), und daß die Polizeibeamten Verbrechen begangen hätten, für welche sie noch zehn Jahre lang verantwortlich seien. Nachdem Herr geantwortet hatte, beschloss sein Vorgänger im Ministerpräsidium, Freycinet, die Nebentribunen und entpüllte, wie der Telegraph gemeldet hat, die wahren Gründe dem Ziele geblieben ist und zu dem nur die Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Märzverträge den Anlaß gegeben haben. Freycinet gelang es in tactvoller Weise, weder sich noch das augenblickliche Cabinet zu compromittiren. Herr Buffet hat somit wieder einmal ein gründliches Fiasco erlebt.

Als Frucht des afghanischen Feldzuges muß die von der indischen Regierung nach langem Zögern beschlossene dauernde Besetzung von Kandahar angesehen werden. Die Garnison wird aus drei Reiterregimentern und 10 Infanterieregimentern nebst 30 Kanonen bestehen. Eine bewegliche Colonne, bestehend aus 3 Regimentern Infanterie, einem Regiment Cavallerie und 12 Geschützen, wird in Pischin Station

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Und Du auch auf das meine!“ rief Wenzel, das Glas emporschend. „Heute wünsche ich allen Menschen dasselbe Glück, welches meine Brust erfüllt.“

Equipagen fuhr vor der viel besuchten und beliebten Restauration vor, Johanna achtete nicht darauf, denn was kümmerten sie die Besizer derselben, sie benedete die Reichen nicht. Wieder fuhr ein eleganter Wagen vor und sie sah einen Herrn mit seiner jungen Frau aussteigen. Schnell wandte sie den Kopf zur Seite, denn sie kannte Beide, in Platener's Hause hatte sie dieselben oft gesehen, es war der reichgekauftmann Wolfram mit seiner Gattin. Sie traten langsam in den Garten ein.

Diesem Johanna den Kopf absichtlich zur Seite bog, wurde sie doch von der jungen Frau erkannt, dieselbe blieb stehen und blühte durch ihr Vergnügen, dann trat sie schnell einige Schritte näher und rief Johanna's Namen.

„Seidst erhabend erhob sich Johanna und trat zu ihr.“

„Als ich habe Sie seit langer Zeit nicht gesehen!“ rief die Frau mit halb vertraulicher und halb herablassender Freundlichkeit. „Zeit Platener's Tode habe ich Sie nicht gesehen und ich glaube, sie hätten die Stadt verlassen. Was ist aus Johanna geworden? Das arme Mädchen ist schwer vom Geschick heimgesucht, denn es war schuldlos an dem Leichsinn seines Vaters.“

Johanna erzählte, daß Johanna sich bei ihrer Tante befände. „Auch ihr Verlobter hat sie im Stiche gelassen?“ fuhr die reiche Dame fragend fort.

Johanna bejahte es.

„Was soll ein Neutanten mit einem Mädchen ohne Vermögen?“ rief Wolfram ein. „Aus Platener's Nachlaß sind nicht einmal seine Gläubiger befriedigt, für Joha ist also nichts übrig geblieben, da ihre Mutter kein Vermögen besessen hatte. Platener hat unverantwortlich leichtsinnig gewirthschafft, er hielt sich für einen sehr klugen Kopf, während ich

von seiner kaufmännischen Befähigung nie eine gute Meinung gehabt habe.“

„Wie geht es Ihnen, Johanna?“ forschte die Dame weiter. „Auch Sie werden durch Platener's Tod sehr gelitten haben.“

„Ich bin seit heute verheiratet“, gab Johanna zur Antwort. „Verheiratet?“ wiederholte die Dame überrascht. „Mit wem? Was ist Ihr Mann?“

Ihr Auge glitt über Wenzel's Gestalt hin, neben dem Johanna geiffen hatte.

„Er ist Werführer in einer Bauführerei.“

Ueber das Gesicht der reichen Dame glitt ein leiser spöttischer Zug hin.

„Werführer!“ sprach sie. „Ich glaube, Sie würden eine bessere Partie gemacht haben, da Sie doch in Platener's Hause Gelegenheiten hatten, manchen jungen Mann kennen zu lernen, der Johanna's Gesicht ergötzt sich dunkle Wölbe, es sang wie Geringachtung gegen den Mann, dem sie sich anvertraut hatte und den sie achtete, aus den Worten.“

„Weßhalb haben Sie sich nicht an mich gewandt, ich würde Ihnen zu einer besseren Heirat befähigt gewesen sein.“ warf Wolfram ein, dessen Auge mit Wohlgefallen auf den hübschen Zügen der jungen Frau ruhte. „Vielleicht hat die Noth Sie zu dem Schritte getrieben — nun ich wünsche Ihnen, daß Sie ihn nie bereuen mögen!“

Er hatte die Worte so laut gesprochen, daß Wenzel sie hören mußte. Leise bebend vor Aufregung glitt Johanna's Auge über ihren Gatten hin, derselbe sprach eifrig mit seinem Freunde, heftentlich hatte er die Worte nicht vernommen.

Wenzel richtete sie den Kopf empor und blickte Wolfram offen an.

„Ich werde ihn nicht bereuen, denn ich liebe und achte meinen Mann.“ erwiderte sie. „Nach den trüben Erfahrungen, die ich gemacht habe, hat sich mir die feste Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Arbeit der sicherste Boden für ein glückliches Leben ist. Ich kann auf die Arbeit nicht mit Geringachtung herabsehen, weil ich sie achte und weil sie ein Capital ist, das jederzeit seine Zinsen tragen wird.“

Dem reichen Kaufmann schien diese Antwort zu befremden, er blickte seine Frau an und suchte dann mit der Schulter.

„Nun es ist vielleicht gut, daß Sie in dem Kreise geblieben sind, denn ja auch ihr Vater gehörte“, bemerkte die Dame.

„Ich verachte die Arbeiter durchaus nicht, weil wir sie nicht entbehren können, einen abgeordneten Stand werden sie jedoch immer bilden, und ich halte dies für durchaus notwendig, weil sie nie die Bildung sich erlangen werden, welche der Reichthum ermöglicht. Ich wünsche, daß es Ihnen gut ergehen möge!“

Mit einem leichten und stolzen Nicken des Kopfes schritt sie weiter.

Schwarz erregt trat Johanna wieder zu ihrem Gatten, alle Kräfte raffte sie zusammen, um zu verbergen, wie tief die Worte der hohen Dame sie gekränkt hatten, dennoch gelang es ihr nicht.

„Was ist Dir?“ fragte Wenzel erstaunt.

„Nichts, nichts, aber ich bitte Dich laß uns heimkehren“, erwiderte Johanna.

„Nein, den heutigen Tag wollen wir feiern. Was ist Dir geblieben? Du bist erregt. Wer war die Dame mit der Du sprachst?“

„Ich habe sie in Platener's Hause kennen gelernt — sie fragte nach Johanna.“

„Und das hat Dich so sehr erregt?“

Johanna schwieg einen Augenblick lang. War es nicht ihre Pflicht, ihrem Gatten die volle Wahrheit zu sagen? Und doch durfte sie es nicht thun, weil sie fürchtete, daß die Worte der stolzen Dame ihn trüben müßten.

„Das nicht — ich fühle mich nicht wohl“, entgegnete sie. „Prüfend blickte Wenzel sie an; erwielt er, daß sie ihm die Wahrheit nicht sagte?“

„Es wird vorübergehen“, bemerkte er.

„Ich bitte Dich, laß uns heimkehren“, bat Johanna noch dringender.

Wenzel erhob sich schweigend, eine leise Bestimmung legte sich auf sein Gesicht, denn es war ihm peinlich, daß über das Glück dieses Tages ein Schatten hingog; als aber Johanna seine Hand erfaßte und für seine Bereitwilligkeit dankend

nirt werden. Die indische Regierung hofft, daß sich auch der in Herat befindliche Gub Khan den Engländern unterwerfen werde. — Im Caplanbe sind die englischen Colonialtruppen bei einem Zusammenstoß mit dem Hauptling des Kondomestammes, Umhloho, wieder Sieger geblieben. Eine Patente des „Times“ aus Durban meldet, 40 Boers vom Kapdistrom hätten die Wohnung des Herrschers überfallen und einen wegen rückständiger Steuern abgeforderten Wagen gestohlen an sich gebracht, es seien Truppen nach dem Schauplatz der Unruhen beordert worden.

In Belgien zieht das Ministerium, im Einvernehmen mit der Deputiertenkammer, bei jeder Gelegenheit die Konsequenzen der Vage, worin die Landesregierung durch das staatsrechtliche Verhalten der kirchlichen Autoritäten verlegt worden ist. Einem Antrage des Grafen Goblet entsprechend, lehnte die Kammer die Einladung ab, sich in corpore an der in der Kirche St. Gudula stattgehabten religiösen Feier des Namenfestes des Königs zu beteiligen, nachdem ja, wie Graf Goblet sich äußerte, die belgischen Bischöfe sich geweigert hätten, das Nationalfest am 16. August durch ein Teedeum zu feiern und zudem die liberalen ecommunitirt und es daher unnütz sei, seiner religiösen Feier beizuwohnen. Der Antrag wurde mit 47 gegen 20 Stimmen angenommen.

Der russische Conflict mit China dürfte sobald noch nicht definitiv glücklich sein. Bekanntlich wurde dem sinesischen Botschafter, Marquis Tjeng, bei seiner Audienz in Jaroslaw-Selo mitgeteilt, er habe sich in Bezug auf seine Mission, betreffend die Kulturbefragung, an das asiatische Departement zu wenden, von dem ihm die Wünsche der russischen Regierung mitgeteilt werden würden. Darauf hat sich Marquis Tjeng, nachdem er sich mit seiner Regierung verständigt, von dem russischen auswärtigen Amt eine zweimonatliche Frist aus, um sich mit dem großen Secretariat über die Fragen in's Einvernehmen zu setzen. Dieser Termin ist am 31. Okt. abgelaufen, ohne daß Marquis Tjeng irgend eine bestimmte Instruktion aus Peking erhalten hat.

Der Sultan A. verleiht die Mächte in der Dulcignofrage von einem Tage zum anderen. Dem Grafen Hagfeld ist die formelle Versicherung von der demnächstigen Uebergabe erneuert worden. Gegen die Friedfertigkeit der Albanen spricht der Beschluß der Porte, Derwisch Pascha noch durch mehrere Bataillone zu unterstützen. Er soll die Abfahrt gegen, nach dem Vortransferte der Liga in's Gewissen zu reden.

### Deutsches Reich.

○ Berlin, 16. Nov. Die von den Abgeordneten Hänel und Genssen eingebrachte Interpellation in Betreff der sogenannten Judenfrage ist bereits gestern dem Staatsministerium übermittleit worden. Unter den hierbei beteiligten Ministern des Cultus, des Innern und der Justiz finden, wie verlautet, Behauptungen statt. Wahrscheinlich wird der Minister des Innern, Graf v. Culenburg, die Interpellation beantworten. Ob deshalb ein besonderer Ministerat einberufen wird, ist noch fraglich. — In der Thronrede vom 28. October wurde bekanntlich ein Gesetz angehängt, nach welchem die aus dem Ertrage neuer oder erhöhter Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen ausschließlich und unentgeltlich zur Erleichterung der directen Besteuerung, insbesondere durch Ueberweisung der Hälfte des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer zur Erleichterung der Gemeindefinanzen verwendet werden sollen. Dem Vernehmen nach hat der betreffende Entwurf alle Stadien durchlaufen und wird vom Finanzminister innerhalb der nächsten acht Tage im Abgeordnetenhaufe eingebracht werden. Die förmliche Verordnung wegen Errichtung eines Volkswirtschaftsrates ist, wie berichtet wird, bestimmt in den aller-nächsten Tagen zu erwarten. Die Einberufung der beteiligten Sachverständigen und die sonstigen Vorbereitungen dürften einer ungefähren Schätzung nach etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen, so daß die einzuubernde Körperchaft Anfang December in Thätigkeit treten könnte. Dem Ansichne nach werden um diese Zeit auch einzelne der socialpolitischen Vorträge in Entwurf fertig sein. — Die Vermuthung, daß der Ober-Regierungsrat v. Rosen zu Schleswig zum Nachfolger Herrn Seemann's als Regierungspräsident von Arnsberg in Aussicht genommen sei, wird bestätigt. — Die Wahl-

prüfungscommission hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Wahl des H. G. Landgerichtsraths v. Borf für Bielefeld, Regierungsbezirk Bielefeld, für gültig zu erklären. Gegenkandidat des Abgeordneten war Regierungspräsident v. Büchtemann. In Folge eingegangener Proteste wurde die Wahl bei der ersten Verlesung beanstandet.

Dienstag Mittag 2 Uhr empfing der Kaiser in besonderer Audienz die bisherigen Gesandten Baierns am Berliner Hofe, Herrn v. Rüdhardt, um aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen, durch welches Herr v. Rüdhardt abermals wird. — Der Kronprinz begab sich Dienstag Nachmittag nach Koblenz zur Theilnahme an der Verzeihung des Generals v. Goben. — Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode ist aus Wernigerode in Berlin wieder eingetroffen. — Der englische Botschafter in Berlin, Lord Russell, ist von London nach Berlin abgereist.

Der kaiserlich deutsche Gesandte in Athen, Herr von Kadowitz, hat sich auf seinen Posten begeben. — Wie man vernimmt, wird der Botschafter zu Konstantinopel, Graf Hagfeld, nach Beendigung der Dulcigno-Affäre nach Berlin zunächst zur Erleichterung von Prälaturangelegenheiten kommen. Er dürfte sodann nach Konstantinopel zurückkehren, um dort sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Seine definitive Ueberstellung in das Staatssecretariat des Auswärtigen wird im Laufe der nächsten Monate erfolgen. — Der neuernannte Gesandte Baierns am Berliner Hofe, Graf v. Verdenfeld ist zur Ueberreichung seines Glaubensbüchchens am Wien in Berlin eingetroffen. — Im auswärtigen Amte stehen einige Verbesserungen unmittelbar bevor. Wie verlautet, wird Geh. Legationsrath Dr. Busch zum Unterstaatssecretär ernannt werden; auch der Geh. Legationsrath v. Bülow II. würde eine entsprechende Rängeerhöhung erfahren. — Cardinal Fürst zu Hohenlohe hat Berlin wieder verlassen und sich nach Schloß Mauden begeben. Der Socialdemocrat Biered ist gegen Caution von 150 Mk. aus der Haft entlassen. Viehrecht hat seine Haft angetreten.

Der Cultusminister v. Puttkamer hatte für Montag Nachmittag adreßliche Einladungen zum Dinner ergoßen lassen. Unter den Geladenen besaßen sich der Staatsminister A. D. Dr. Fall, die drei Präsidenten des Hauses der Abgeordneten und Landrath v. Raackhaupt.

Einem groben und gewissenlosen Namensmißbrauch, deren die Substantialien sich neuerdings schuldig gemacht, hat bereits der offizielle Telegraph aufpassen müssen. Es handelte sich um die gefälschte Unterchrift des Stadtkommandanten von Breslau, Generals von Wulffen, unter einem mit Schmäddungen gefüllten „antimilitärischen“ Pamphlet in einem Breslauer Blatte. Herr Carl Schleginger, Nieselschreiber A. D., begab sich zu dem Herrn General, um demselben die Frage vorzulegen, ob und welche Genehmigung er für diese auch ihm in seiner Person als Militär zugelegte Mißbilligung zu geben geneigt sei. Herr Schleginger war nicht wenig über- rascht, zu erfahren, daß Herr General von Wulffen seine Ablehnung von dem Pamphlet hatte. In der loyalsten Weise gab der Herr General Herrn Schleginger die schriftliche Erklärung ab, daß er zu dem „Nachwort“ auch nicht die leiseste Beziehung habe, und erludte ihn, dies so schnell als möglich in den weitesten Kreisen zu verbreiten. — Desgleichen erklärte Herr Amtsgesandter Wilde aus Pablinitz, dessen Namen unter dem Unterzeichnern der Antimilitar-Petition figurirt, in der „Presse“ Jg., daß er die Petition gar nicht unterschrieben habe, „da er als richtiger Beamter jedem Verwirrungsgelassenen, ob Christ oder Jude, gerecht zu werden sich bemühe.“ Er habe bereits die Entfernung seines Namens aus den Unterchriften verlangt. — Ein dritter öffentlicher Fall wird hinsichtlich des Herrn Hans v. Bülow gemeldet, der in einem Telegramm den durch den hiesigen Verlebens- scandal bekannt gewordenen Dr. Förster im Unterlassung fernere „Ausbeutung seines Namens in Zeitungen“ erwähnt. — In Leipzig ist ein ähnliches Vorkommnis wie in Berlin zwischen Christen und Juden vorgekommen. Ein Herr Leo Alexander giebt über dasselbe im Annoncenblatt des „Leipz. Tagbl.“ eine Darlegung, für die wir ihm die Geduld überlassen. Danach hätte er im Restaurant zum „Norddeutschen Hofe“ abtredende Urtheile, die er näher an-

führt, über die Juden u. A. auch die Kennerung gebört, man habe gesagt, „fahren Sie nur so fort, lieber Hofprediger, nur nicht nachlassen!“ — Ist schließlich, nachdem er mit Beziehung auf die letzte Bemerkung dem Erzähler zugestimmt habe, „das ist eine Käse“, an dem anderen Tisch getreten, habe seinen Namen genannt und sich dem Erzähler (Herrn Buchhändler Kleing) vorstellen lassen. Herr Kleing ergriff nach weiterer Auseinandersetzung sein Glas Bier und goß den Inhalt über Herrn Alexander, worauf er Schläge in's Gesicht erhielt. Die von Herrn Kleing am nächsten Tage gestellte Forderung wurde zurückgewiesen.

Der „Diennit Boznanski“, das liberale Hauptorgan der Polen, veröffentlicht einen offenen Brief an den Minister des Innern, Grafen v. Culenburg, in welchem er energisch protestirt gegen die Verlesung, welche der Minister neuerlich im Abgeordnetenhaufe that; danach sollte die polnische Presse den entsetzlichen Empfang des österreichischen Kaisers in Galizien als unpatriotischen Act bezeichnet haben.

### Offizielles wird und unter dem 16. b. Mts. aus Berlin geschrieben:

Am Donnerstag (18.) findet Nachmittags zwei Uhr im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Plenaritzung des Bundesrats statt, auf deren Tagesordnung u. A. die Vorlage betreffend die Verlingerung der bei der nächsten Kreiswahl und der Wiener Provinzial-Parlamenten ertheilten Befugnis zur Notenausgabe, sowie der Antrag, betreffend die Doppelrechnung der Dienstzeit bei in der Sidre angefallenen Coniulatsbeamten stehen.

Commerzienrat Baare (Vochum) läßt den angefügten von ihm ausgearbeiteten und von einer „Sachverständigen“-Conferenz begutachteten Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Arbeiter-Unfall-Versicherungskasse veröffentlicht, dessen grundlegenden Paragraphen folgenmässigen lauten: § 1. Für alle in Fabriken, bei den Dampferwerken, in landw. wirtsch. Betrieben, in Bergwerken, in Steinbrüchen und in Gräbernen (Gruben) beschäftigten Arbeiter ist von Reichswegen für den Umfang des Deutschen Reiches eine Arbeiter-Unfall-Versicherungskasse einzurichten. Diese Kasse hat den Zweck, den Versicherten, bezw. ihren Hinterbliebenen, nach dem näheren Bestimmungen dieses Gesetzes eine Rente bezw. Unterstützung zu gewähren, wenn sie in Folge eines in der Ausübung ihrer Dienstverrichtungen herbeigeführten Unfalls verletzt oder getödtet werden. Auf Invalidität, welche nicht durch berufliche Unfälle, sondern z. B. durch Alter oder Krankheit hervorgerufen ist, erstrecken sich die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht.

Die Tendenz des ganzen Entwurfs ist auf eine Verminderung der gesetzlichen Haftpflicht für die Arbeitgeber gerichtet und hat mit einer generellen Reform des gesamten Arbeiterver- sorgungswesens nichts gemein.

Hinsichtlich der Wahlen im 6. merseburger Wahlbezirk hat die Wahlprüfungs-Commission folgende Anträge gestellt: 1. Die Wahl des Landrats A. v. v. Bebell, sowie die Wahl des Rittergutsbesizers, Kreisrichters A. D. Schmidt für unzulässig zu erklären. 2. Die Wahlen von 21 Wahlmännern für unzulässig zu erklären. Dieser Antrag sub 2 begründet den Antrag auf Cassirung der Abgeordnetenwahlen, da unter Abzug der 21 Wahlmännern keine der beiden Abgeordneten die absolute Majorität hat.

Die Petitionscommission beschloß sich mit einer Petition von Lehrern aus Minden und Ravensberg um ein Dotations-, Emeritierungs- und Wittwenpensionsgesetz für Lehrer. Der Referent Abgeordneter Strofer beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung mit der Auf- forderung, bis zur nächsten Session die Lehrergehälter zu regeln. Der Regierungscommissar erklärte, bis zur nächsten Session unmöglich das Dotationsgesetz vorlegen zu können! Die Regierung habe die Ab- sicht, das Unterstichgesetz, obwohl nach dem Scheitern der bezüglichen Verhandlungen vor zwei Jahren nichts geblieben ist, möglichst bald herzustellen. Zu Pensionen seien 300.000 Mark meist ausgemerkelt. Der Minister werde beim Etat mittheilen, welcher Betrag für die Emeriten disponibel sei. Die Beschlußfassung wird vertagt bis nach der in Aus- sicht gestellten Erklärung.

### Halle, den 17. November.

— Dem Appellationsgerichts-Rath z. D. Meus hierseits ist bei seiner Verlegung in den Hauptstahl der Charakter als Geheimere Justiz-Rath verliehen.

### Meteorologische Station.

|                     | 16. Nov. 10 U. Ab. | 17. Nov. 8 U. Morg. |
|---------------------|--------------------|---------------------|
| Barometer Mittl.    | 732.76             | 733.18              |
| Thermometer Celsius | + 11.13            | + 8.50              |
| Rel. Feuchtigkeit   | 78.8%              | 68.0%               |
| Wind                | SW 3               | SW 4                |

17. Nov. 6 Uhr früh. Bei fallendem Barometer Aufwinden des Windes, übernacht Südwestwind. Bar. 738, südlicher Südwest, halb bedeckt. Therm. + 7 R. Taupunkt n. d. R. Min. 6.5 Grad. + 2.6.

Winterer. b. Seemarie bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 16. Nov. 8 Uhr morgens. Ein tiefes Minimum bewegte vom Ocean her sich östwärts und war an der irischen Küste ange- langt. Es erzeugte Westwind im Kanal und im nordwestdeutschen Küstengebiet. In Mitteluropa hielt das unruhige, zu Niederschlägen geneigte Wetter noch an. Die Temperatur war in Süd- deutschland sehr hoch, in Nord- und Mitteleuropa war sie sehr ge- fallen. Caprarada — 11 Nordweit mächtig bedekt. Moskau + 2 Süd still, stillig, Samburg + 2 Südlich kühl, Regen, Berlin + 4 Südost still, Regen, Wien + 8 still, wolloslos, Triest + 11 still bedekt.

\* Die Erdbeben in Agram wiederholten sich noch in der Nacht zum 16. um 12 Uhr und 4 Uhr 22 Min. und riefen selbst- verständlich neuen Schreden hervor. Im Laufe des Tages wurden indeß keine Erschütterungen wahrgenommen.

\* Aus einer Reihe von meteorologischen Beobachtungen geht hervor, daß seit 121 Jahren, so weit reicht die Sitten zu rüh- ren, noch nie in Rußland der Monat October eine solche Kälte hat aufweisen können, wie in dem Jahre 1880.

### Provincial-Nachrichten.

Q Merseburg, 16. Nov. Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Feste-Regiment-Bereit wird auf im Jahre 1881 eine öffentliche Reifeprüfung von Cadetten, Pionieren, sowie sonstigen Kunst- und Kunstgegenständen vornehmen. Die Termine werden, wie in früheren Jahren, vor der Reizung, welche im Mai stattfindet, in Merseburg zur Ansicht ausgestellt. Der Bericht der



# Louis Sachs,

Halle a. d. S., große Ulrichsstraße 24,

Tuch-, Seiden-, Modewaaren-Handlung und Damenmäntel-Fabrik,

empfiehlt zu bevorzuhenden

## Weihnachts - Einkäufen

sein reichhaltiges Lager zu nachstehend aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

### Kleiderstoffe.

**Cachemire**, farbig und schwarz, prima reine Wolle, à Kleid  $\text{M} 9,00$ .  
**Flais**, schottisch, prima reine Wolle, " "  $\text{M} 9,00$ .  
**Croisé**, brillante Farben, " "  $\text{M} 7,50$ .  
**Popeliné**, " " mit und ohne Seide, " "  $\text{M} 8,50$ .  
**Perié**, " " " " " "  $\text{M} 7,50$ .  
**Lüstre**, " " glatt und gemustert, à Kleid  $\text{M} 6,00$ .  
 do. doppelt, " " " " " "  $\text{M} 3,50$ .

### Seiden-Waaren.

**Schwarze Ripse, Cachemires, Taffete**, eine Berl. Elle breit, Berl. Elle v.  $\text{M} 2,25$  an.  
**Farbige Ripse, Falles, Epingles** do. u. schwarze Atlasse, prima " "  $\text{M} 2,01$ .  
 do. u. do. echte Sammete, pra. " "  $\text{M} 3,00$ .  
**Schwarze Jaquett-Sammete**, pa. pa.  $\text{M} 6,00$ .  
**Taschentücher**, in Seide, echt ostind. à Stück  $\text{M} 1,50$ .

### Tücher.

**Franz. Long-Châles**, hochfein, von  $\text{M} 24$  an.  
**Grand Fonds** " " " " " "  $\text{M} 10$ .  
**Schw. Cachemiretücher** in seid. Frang. v.  $\text{M} 11$  an.  
 " " woll. do. " "  $\text{M} 4,50$ .  
 " " dopp. Châles do. do. " "  $\text{M} 7,00$ .  
**Lamattücher**, reine Wolle, von  $\text{M} 4,00$  an.  
**Zephyrtücher**, do. do.  $\text{M} 3,00$  an.  
**Kleine Tücher** in Cachemire, Zephir, Lama von  $\text{M} 50$  an.

### Lamas.

2 B. Elle breit, reine Wolle, prima Qual. à B. E.  $\text{M} 1,25$  an.  
 do. do. secunda do.  $\text{M} 1$  an.  
 1 " " Halb-Wolle, prima " do.  $\text{M} 35$  an.

### Beiderwands.

Schürzen, Kleider etc., Berl. Elle von  $\text{M} 30$  an.

### Reise-Decken.

Echtengl., prima Qual. à Stück von  $\text{M} 12$  an.  
 Schlafdecken, weiß und farbig, prima Qualität à Stück von  $\text{M} 4,50$  an.

### Tuche u. Buckskins

in deutsch., engl. u. franz. Fabrikat, 2 Berliner Ellen breit, in reiner Wolle, von  $\text{M} 2,25$  an.

### Leinen-Waaren.

**Hemdenleinen**, prima, Berl. Elle von  $\text{M} 25$  an.  
**Bettuchleinen**, volle Breite, Berl. Elle von  $\text{M} 1,25$  an.  
**Bettrelle**, " " " " " "  $\text{M} 1,00$ .  
**Matrazendrelle**, " " " " " "  $\text{M} 80$  an.  
**Federleinen** in rot und bunt, " " " " " "  $\text{M} 40$  an.  
**Handtücher**, feine breit, fr. à Dbd.  $\text{M} 3,00$ .  
 do. do. " " " " " "  $\text{M} 6,00$ .  
**Tischtücher**, rein Leinen à Stück von  $\text{M} 1,25$  an.  
**Servietten**, do. " " " " " "  $\text{M} 65$  an.  
**Schürzenzeuge**, do. Berl. Elle  $\text{M} 40$  an.  
**Oberhemden**, elegant, à Stück von  $\text{M} 3,00$  an.  
**Blaudruckschürzen**, prima prima à Stück  $\text{M} 50$  an.  
**Taschentücher**, prima, à Dbd. von  $\text{M} 3,00$  an.  
**Rohe Drelle** in allen Breiten, Berl. Elle von  $\text{M} 40$  an.

### Baumwollene Waaren.

**Kattune**, große Auswahl, Berliner Elle  $\text{M} 20$  an.  
**Piqués**, do. " " " "  $\text{M} 30$  an.  
**Madapolams**, do. " " " "  $\text{M} 40$  an.  
**Blaudrucks**, prima prima, " "  $\text{M} 30$  an.  
**Jaconets**, do. " " " "  $\text{M} 20$  an.  
**Bettzeuge**, volle Breite, Berliner Elle von  $\text{M} 25$  an.  
**Bettparchende**, do. " "  $\text{M} 40$  an.  
**Schürzenzeuge**, do. " "  $\text{M} 40$  an.  
**Parchende** in bunt u. weiß, Berl. Elle von  $\text{M} 30$  an.  
**Kattuntücher** à Stück von  $\text{M} 8$  an.  
**Dowls, Shirtings, Chiffons, Satins etc.** etc. Berliner Elle von  $\text{M} 15$  an.

### Flanelle u. Schwane-Boyes.

**Boys**, vollständige Rocklänge, Berliner Elle von  $\text{M} 75$  an.  
**Flannel**, prachtvolle Farben und Qualität, Berliner Elle von  $\text{M} 50$  an.

### Diverse.

**Cachenez** in Seide, Wolle und Halbwolle St. v.  $\text{M} 50$  an.  
**Cravattentücher** do. " " St. v.  $\text{M} 25$  an.  
**Filzröcke** nur in Prima Qual.  $\text{M} 2,00$  an.  
**Waffelbettdecken** weiß und farbig à St. v.  $\text{M} 2$  an.  
**Lamahemden** prima prima do.  $\text{M} 2,00$  an.  
**Strohsäcke** eins- und zweischläfrig do.  $\text{M} 1,25$  an.  
**Scheuertücher** geschäumt à Dbd.  $\text{M} 2,50$  an.  
**Moiree-Schürzen** hochlegant von  $\text{M} 1$  an.

### Gardinen.

Tüll-, Zwirn-, Mull-, Körper- und Kattun-, Berl. Elle von  $\text{M} 25$  an.

### Möbelstoffe.

Reinwollene Damaste, dopp. Breite, Berl. E. v.  $\text{M} 2,00$  an.  
 Halbwollene do. " " " "  $\text{M} 1,00$  an.  
 Baumwollene do. " " " "  $\text{M} 0,90$  an.  
**Plütsche**, prima prima, " " " "  $\text{M} 3,50$  an.

### Teppiche.

**Sofagelegante Plütscheteppiche** groß prima à Stück  $\text{M} 27$ .  
 do. " " secunda " "  $\text{M} 21$ .  
**Tapestryteppiche**, " prima " "  $\text{M} 15-16$ .  
**Tapestry-Bettvorleger**, " von  $\text{M} 4,50$  an.  
**Jaquard-do.** " von  $\text{M} 2,25$  an.  
**Sopha-Decken**, à Stück von  $\text{M} 2$  an.

### Läuferzeuge.

in Wolle, Halbwolle, Manilla, Berl. Elle von  $\text{M} 40$  an.

### Tischdecken.

**Hochfeine Gobelindecken** von  $\text{M} 11,00$  an.  
**reinemollene Rippsdecken**, glatt mit Borde, von  $\text{M} 7,00$  an.  
 " " bunt von  $\text{M} 5,00$  an.  
**Tuchdecken**, gefittet v.  $\text{M} 3,00$  an.  
**Comodendecken**, gefittet, à Stück  $\text{M} 1,50$ .  
**Nächtischdecken**, " "  $\text{M} 1,00$ .

### Damen-Confection

**für die Herbstsaison**  
 1 eleganter Havelock von engl. Melton  $\text{M} 7,50$ .  
 do. " " Genot  $\text{M} 12,01$ .  
 do. " " Diagonal  $\text{M} 15,00$ .  
 do. " " Melton  $\text{M} 6,50$ .  
 do. " " Chevot  $\text{M} 9,00$ .  
 do. " " Diagonal  $\text{M} 12,00$ .

### für die Wintersaison

1 eleganter Double-Paletot von  $\text{M} 9,00$  an.  
 1 Kammgarn-Paletot " "  $\text{M} 12,00$  an.  
 1 do. Havelock " "  $\text{M} 27,00$  an.  
 1 Double-do. " "  $\text{M} 20,00$  an.

### Jacken in Plüsch und Double,

groß und elegant garnirt à Stück von  $\text{M} 3$  an.

### Bestellungen nach Maß

werden in meiner im Hause befindlichen Fabrik binnen kurzer Zeit ausgeführt.

Außer den hier angeführten Artikeln bietet mein Lager die mannigfaltigste Auswahl aller zur Manufaktur-Branche gehörenden Waaren und sichern meine bekannten festen Preise jeden Nichtkennner vor Uebervorteilung.

### Fertige Betten,

bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kopf- à  $\text{M} 30$  Mt.  
 Kissen mit guten Federn gefüllt.

**Feine Betten** vom besten Daunentöper mit feinen Federn gefüllt à  $\text{M} 54$  Mark empfiehlt die [8314]

Leinen-, Baumwollenwaaren- u. Bettfedern-Handlung von

**Adolf Sternfeld,**

große Ulrichstraße 60.



### Harmonikas

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in allen Sorten und Bauarten mit und ohne Trompeten (1- und 2stimmig), held in größter Auswahl bei  
**Gustav Uhlig,**  
 Halle a/S., untere Leipziger Str.

Stilvolle und beste Bezugsquelle am Platz.  
 Zur **Winter-Saison** empfiehlt uns vorzüglichste **WINTER-ÜBERZECHER** in flüssiger, diagonal, weiß, Double, Geringe, Schürze v. 14 Mt. an. **Malis-Ermäntel** für Herren von 11 Start an.  
**Leopold Loewenthal**  
 66. Gr. Steinstraße 66.  
**Schlafröcke,**  
 größte Auswahl am Platz von 12 Start an.  
 Größte Auswahl in Neuheiten.

**Grude-Coaks**, vorzüglicher Qualität, Holzkohlen offeriren zu billigen Preisen  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

Für den Interessentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

Mit Beilage.